

CHRISTOPH BURGER

Tradition und Neubeginn

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*

79

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation

Studies in the Late Middle Ages,
Humanism and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (Tübingen)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE)

Johannes Helmrath (Berlin), Matthias Pohlig (Münster)

Eva Schlotheuber (Düsseldorf)

79



Christoph Burger

Tradition und Neubeginn

Martin Luther in seinen frühen Jahren

Mohr Siebeck

CHRISTOPH BURGER, geboren 1945; Studium in Heidelberg, Mainz und Tübingen; 1971 Promotion zum Dr. theol.; 1984 Habilitation; von 1990 bis 2010 Inhaber des Lehrstuhls für Kirchengeschichte an der Faculteit der Godgeleerdheid der Vrije Universiteit Amsterdam.

ISBN 978-3-16-153057-9 / eISBN 978-3-16-158617-0 unveränderte eBook-Ausgabe 2019
ISSN 1865-2840 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2014 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohr.de

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen gesetzt, auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Großbuchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Vorwort

Luther ist ein faszinierender Autor. Er fordert zur Analyse, zur Zustimmung oder zum Widerspruch heraus. In dieser Aufsatzsammlung werden vor allem sein Wirken in Erfurt und Wittenberg bis zum Jahre 1512, seine Position im Streit um Augustins Gnadenlehre, seine Auslegung von Marias Lobgesang und seine Aussagen über Gottesliebe und Gottesfurcht dargestellt. Abschließend wird analysiert, auf welche Weise Rudolf Bultmann Lutherzitate strategisch einsetzt.

Für Anregungen und aufbauende Kritik in den vergangenen Jahren möchte ich ganz besonders Berndt Hamm, Volker Leppin, Martin Ohst und Matthieu Arnold danken. Durch Gespräche, Briefe und Sonderdrucke habe ich von vielen anderen wertvolle Anregungen erfahren. Sie alle hier zu nennen würde zu weit führen. Für Hilfe bei der Herstellung des Buches danke ich Wolfgang Simon und Reinhold Friedrich.

Den Herausgebern der Zeitschriften und Bücher, in denen die hier zusammengestellten Aufsätze erstmals erschienen sind, sowie den Verlagen danke ich für die Erlaubnis, sie nach gründlicher Durchsicht und formaler Vereinheitlichung erneut abzdrukken. Dem früheren und dem jetzigen Hauptherausgeber der Reihe ‚Spätmittelalter, Humanismus, Reformation‘, Berndt Hamm und Volker Leppin, danke ich für die Aufnahme des Buches in ihre Reihe.

Mit Herrn Dr. Henning Ziebritzki, dem Cheflektor für Theologie und Judaistik im Verlag Mohr Siebeck, zusammenzuarbeiten war mir ein Vergnügen. Frau Jana Trispel hat die Satzvorlage hergestellt. Dafür gilt beiden mein herzlicher Dank.

Für Zuschüsse zu den Kosten für die Herstellung der Satzvorlage danke ich der Stiftung ‚Luthers Diaconessenhuis Fonds‘, der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und dem Martin-Luther-Bund.

Dieses Buch widme ich meiner Frau, Dr. phil. Ulrike Hascher-Burger, die seit mehr als dreißig Jahren an meinem Leben und Arbeiten mitdenkend, mitfühlend und mitlachend Anteil nimmt.

Amsterdam, im Februar 2014

Christoph Burger

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Hinweise zur Zitierweise	XIV
Einleitung	1

Erster Teil

Luther als Ordensmann

ERSTES KAPITEL: Der Augustinereremit Martin Luther in Kloster und Universität bis zum Jahre 1512	8
1. Erfurt um das Jahr 1505: Stadt, Universität, Augustinerkloster.	9
2. Luthers Entscheidung für das Kloster der Augustinereremiten und sein Wirken in Erfurt	16
3. Wittenberg um das Jahr 1511: Stadt, Universität, Augustinerkloster	21
4. Luthers Wirken in Wittenberg.	24
ZWEITES KAPITEL: Luther im Spannungsfeld zwischen Heiligungsstreben und dem Alltag eines Ordensmannes.	29
1. Luthers Bericht über seine Pflichten als Amtsträger in seinem Orden	29
2. Verwaltungsaufgaben und geistliche Neigungen: Ein in der Kirchengeschichte bekannter Konflikt	30
3. Karriereverläufe im Augustinereremitenorden	33
4. Die Constitutiones der Reformkongregation der sächsischen Augustinereremiten	34
5. Rückblicke in späteren Schriften Luthers auf sein Leben als Mönch	36
6. Aussagen Luthers über seine Tätigkeit im Dienste des Ordens in Briefen bis 1516.	37
7. Zusammenfassung	41
DRITTES KAPITEL: Leben als Mönch und Leben in der ‚Welt‘ – monastischer Anspruch und reformatorischer Widerspruch.	43
1. Mönche als Elite innerhalb der christlichen Kirche	43
2. Ansprüche von Ordensmitgliedern auf höhere Vollkommenheit	45
2.1. Auf der Grundlage von Gottes Barmherzigkeit muss ein Christ sich bemühen.	45

2.2. Das Verhältnis von Taufe, Buße und Gelübde zueinander	48
2.3. Gelübde als überpflichtmäßige Leistung	49
2.4. Das Leben im Kloster als Weg, der sicherer zum Heil führt.	50
2.5. Der Anspruch von Mönchen, sie seien die Kerntruppe der auf Erden streitenden Kirche	52
3. Der fundamentale Widerspruch Luthers und einiger seiner Anhänger gegen den Anspruch, Mönche seien eine Elite innerhalb der Christenheit	54
3.1. Der Widerspruch Luthers	54
3.2. Protest von Anhängern Luthers gegen elitäre Ansprüche der Mönche	58
4. Die Bildung einer christlichen Elite in den lutherischen Landeskirchen . .	60

Zweiter Teil

Im Streit um Augustins Gnadenlehre

VIERTES KAPITEL: Erasmus' Auseinandersetzung mit Augustin und spätmittelalterlichen Augustinisten im Streit mit Luther über den freien Willen	64
1. Augustin ist für Luther der Interpret des Apostels (des Paulus), für Erasmus dagegen lediglich ein Interpret eines der Apostel.	64
2. Kann ein Mensch nur durch Gottes Gnade auf Gutes sinnen, es wollen und zur Ausführung bringen?	67
3. Gott darf den Willen des Menschen nicht derart bestimmen, dass von dessen Verantwortlichkeit zu reden sinnlos würde.	72
4. Die Wirkung der Schulung beider Kontrahenten an den ‚Sententiae‘ des Petrus Lombardus: Adam als Testfall für die Wirkung der Sünde . . .	74
5. Zusammenfassung	76
FÜNFTES KAPITEL: Nachfolge Christi in zwei Texten Erasmus' und Luthers .	78
1. Erasmus' und Luthers Abkehr von der Definition des Sprechens von ‚Nachfolge Christi‘ als von einer Nachfolge des armen, nackten Christus .	78
2. ‚Nachfolge Christi‘ im Enchiridion militis christiani des Erasmus	79
2.1. Das Leben eines Christen als Kampf gegen die Fehler	79
2.2. Aussagen über die Taufe, Versagen des Christen und Gottes Gnade im ‚Enchiridion‘	83
2.3. Erasmus' für Lutheraner ungewohntes Paulusbild.	85
2.4. Erasmus' nachträgliche Selbstdeutung seiner Schrift in seinem Brief an Paul Volz	87
2.5. Das ‚Enchiridion militis christiani‘ des Erasmus, ein in sich stimmiger Entwurf christlicher Lebensgestaltung	88
3. Eine Predigt Luthers über ‚Nachfolge Christi‘ in der Kirchenpostille von 1522	89

4. Charakteristika des Redens von ‚Nachfolge Christi‘ bei Erasmus und bei Luther	92
SECHSTES KAPITEL: Gregor, Hugolin und der junge Luther	95
1. Erheben Gregor und Hugolin den Vorwurf des Pelagianismus aus aufrechter Empörung oder motiviert durch akademischen Ehrgeiz?	96
2. Die Funktion von Luthers Kritik an der Wittenberger Universität	97
3. Der Vorwurf des Pelagianismus bei Gregor von Rimini († 1358)	98
4. Der Vorwurf des Pelagianismus bei Hugolin von Orvieto (um 1300–1373)	102
5. Der Vorwurf des Pelagianismus im Munde des jungen Luther	104
6. Zusammenfassung	108

Dritter Teil

Luther als Ausleger des Magnifikat

SIEBTES KAPITEL: Transformation theologischer Ergebnisse für Laien im späten Mittelalter und bei Martin Luther.	110
1. ‚Theologie für den Alltag‘ gegen ‚Theologie für den Hörsaal‘	110
2. ‚Transformation‘ als terminus technicus für die Weitergabe der Ergebnisse theologischer Arbeit an ‚Laien‘ in Spätmittelalter und Reformation	114
3. Der unscharfe Begriff ‚Laien‘ bleibt unverzichtbar	116
4. Von den Autoren genannte Kriterien der Auswahl und Abgrenzung der Inhalte, die für Laien transformiert worden sind	119
5. Das transformierte Heilswissen teilt Ergebnisse mit. Laien werden nicht etwa in den theologischen Diskurs einbezogen	121
5.1. Ergebnisse [scholastischer] Hochschultheologie als Gegenstand der Transformation	121
5.2. Ergebnisse der monastischen Theologie und der Anleitung zur mystischen Gottesschau als Gegenstände der Transformation.	123
6. Transformationsbemühungen Martin Luthers	126
ACHTES KAPITEL: Maria muss ermutigen! Luthers Kritik an spätmittelalterlicher Marienverehrung und sein Gegenentwurf in seiner Auslegung des Magnifikat (Lukas 1, 46b–55) aus den Jahren 1520/21	129
1. Entwicklungen in der Marienverehrung, auf die Luther eingeht	130
1.1. Die Verschiebung vom Reden von Marias niedriger sozialer Position hin zum Reden von Marias verdienstlicher Demut	130
1.2. Der erste Interpretationsstrang: Die Deutung Marias als einer materiell armen Frau, die diese Lage im Vertrauen auf Gott akzeptiert	130
1.3. Der zweite Interpretationsstrang: Die Deutung Marias als einer hochadligen, reichen, mächtigen Herrscherin	132

1.4. Der dritte Interpretationsstrang: Die Deutung Marias als einer gerade durch ihre Demut erhabenen Gottesmutter. Maria als Antitypos der Eva	133
1.5. Die Annotationes des Erasmus von Rotterdam: Der Evangelist Lukas spricht nicht von Demut Marias	135
2. Luthers Spiegel der Marienfrömmigkeit	135
2.1. Die Umstände, unter denen Luthers Übersetzung und Auslegung des Magnifikat entstand, und der Adressat der Widmung	136
2.2. Zum Genus der Schrift	136
2.3. Das den Übersetzer und Ausleger Luther leitende Interesse.	138
2.4. Weil Maria sozial wie geistlich ‚niedrig‘ ist, kann sie sozial wie geistlich ‚niedrigen‘ Menschen Mut machen	139
2.5. Luthers Deutung.	140
2.5.1. Luthers Deutung Marias als einer armen und sozial niedrig stehenden Frau	140
2.5.2. Luthers Deutung Marias als einer ‚geistlich armen‘ Frau, die für Gottes ‚Hinsehen‘ offen ist	142
3. Zusammenfassung	144
NEUNTES KAPITEL: Luthers Polemik gegen die Marienverehrung in einigen Predigten.	
1. Einleitung	145
1.1. Die Forschungslage bei handschriftlich überlieferten mittelalterlichen europäischen Predigten	145
1.2. Die Forschungslage bei Luthers Predigten	145
1.3. Luther als Prediger im Konvent und in der Gemeinde.	147
1.4. Kennzeichen der Predigtweise Luthers	148
2. Einige Aspekte der Marienverehrung, gegen die Luther sich wendet	148
2.1. Luther kann es billigen, wenn man Maria als eine sozial niedrig stehende Frau, der Gottes Hin-Sehen gilt, verehrt	149
2.2. Die von Luther abgelehnte Verehrung Marias als einer reichen und mächtigen Herrscherin	149
2.3. Die von Luther noch weitaus entschiedener abgelehnte Verehrung Marias wegen ihrer vorbildlichen Demut	150
3. Luthers Protest	151
3.1. Die Funktion der Polemik Luthers in seinen Predigten	151
3.2. Luthers Polemik gegen die geläufige Marienverehrung	152
4. Zusammenfassung	156

ZEHNTES KAPITEL: Luther als geistlicher Ratgeber Johann Friedrichs von Sachsen im Widmungsbrief seiner Auslegung des ‚Magnifikat‘ (1520/21)	158
1. Geistliche als Ratgeber von Herrschern im Mittelalter. Die Gattung der ‚Fürstenspiegel‘	158
2. Die Familie des Adressaten, der ernestinische Zweig des Herrschergeschlechts Wettin	159
3. Anlass, Entstehungsgeschichte und Aufbau der Übersetzung und Auslegung des ‚Magnifikat‘	161
4. Luther als geistlicher Ratgeber im Widmungsbrief zu seiner Auslegung des ‚Magnifikat‘	162
4.1. Die größte Gefährdung für einen Fürsten ist dieselbe wie die, der der Papst erliegt: Hoffart lässt Gott nicht Gott sein	162
4.2. Ein Herrscher darf sich weder der eigenen Leitung noch der von menschlichen Ratgebern anvertrauen, sondern allein der Gottes	165
4.3. Im Gebet ist ein Christ unersetzbar: es gilt in eigener Person vor Gott zu treten, nicht andere dafür freizustellen, den Kontakt mit Gott zu unterhalten	169
5. Größe und Grenze von Luthers Rat	169
ELFTES KAPITEL: Das Magnifikat, durch Martin Luthers und Thomas Müntzers Brille gesehen	170
1. Zwei Urteile über Luthers und Müntzers Soziallehre am Ende des 20. Jahrhunderts	170
2. Persönliche Erfahrung lenkt das Verstehen	171
3. Die Verehrung Marias, der Mutter Jesu, und die Bedeutung ihres Liedes, des Magnifikat, in der Liturgie	172
4. Hauptstränge in der Exegese des Verses Lk 1, 48 bis zum 16. Jahrhundert und Erasmus’ philologischer Einwand	174
5. Martin Luthers Interpretation des Magnifikat.	176
6. Thomas Müntzers Interpretation	179
7. Zusammenfassung	182

Vierter Teil

Aussagen Luthers über Gottesfurcht und Gottesliebe

ZWÖLFTES KAPITEL: Gottesliebe, Erstes Gebot und menschliche Autonomie bei spätmittelalterlichen Theologen und bei Martin Luther	184
1. Die Auseinandersetzungen über die Fähigkeit des Menschen zur Gottes- und Nächstenliebe an theologischen Fakultäten im Spätmittelalter	184

2. Der Niederschlag der theologischen Debatten in spätmittelalterlichen katechetischen Traktaten und Musterkatechesen	191
3. Luthers Auslegung des Ersten Gebots für Theologen und für Laien	197
DREIZEHNTES KAPITEL: Das Reden von Gottesfurcht bei einigen spätmittelalterlichen Theologen und in Luthers Kleinem Katechismus	
1. ‚Gottesfurcht‘, ‚Menschenfurcht‘ und ‚Angst‘. Kritik am Reden von ‚Gottesfurcht‘	204
2. Aussagen spätmittelalterlicher Theologen über ‚Gott fürchten‘ und ‚Gottesfurcht‘	208
2.1. Akademische Theologen	208
2.2. Spätmittelalterliche Katecheteten	211
3. Luthers Reden von ‚Gott fürchten‘	216
3.1. Einleitende Bemerkung zu Luthers Formulierungen	216
3.2. Position und Funktion der Dekalogauslegung im Ganzen der Katechismen	216
3.3. Maßstab der Beurteilung: Der Stellenwert des „und vertrauen“	218
3.4. Worin gründet und was heißt „Gott fürchten“ bei Luther?	219
3.4.1. Furcht als Gestalt des Glaubens	219
3.4.2. Furcht vor Gottes strafendem Zorn	220
3.4.3. Furcht Gottes schützt vor der Furcht vor dem ‚radikal Bösen‘.	220
3.4.4. Gottesfurcht wehrt der Vermessenheit.	221
4. Zusammenfassung	221

Fünfter Teil

Mit Luther gegen konservative Lutheraner

VIERZEHNTE KAPITEL: Zur Luther-Benutzung des großen deutschen Neutestamentlers Rudolf Bultmann in seiner Aufsatzsammlung ‚Glauben und Verstehen‘	
1. Bultmanns Anspruch darauf, zu Luthers legitimen Erben zu gehören, und einige Reaktionen darauf	224
2. Ausdrückliche Berufungen auf Luther in Bultmanns gesammelten Aufsätzen.	227
3. Bultmanns Quellenbasis und Zitierweise.	232
4. Bultmanns Verwendung Luthers	234
5. Zusammenfassung	235
Nachweis der Erstveröffentlichungen (in chronologischer Reihenfolge)	236

Bibelstellenregister	239
Personenregister	241
Ortsregister	244
Sachregister	246

Hinweise zur Zitierweise

Die Titel von Zeitschriften, Serien, Lexika und Quellenwerken werden nach dem Abkürzungsverzeichnis zur Theologischen Realenzyklopädie, zusammengestellt von Siegfried Schwertner, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, Berlin/New York 1994 abgekürzt.

Die Weimarer Ausgabe der Werke Martin Luthers wird abgekürzt zitiert als WA (Abteilung Schriften), WA.TR (Abteilung Tischreden), WA.B (Abteilung Briefe). Entgegen der gebräuchlichen Zitierweise wird jeweils ‚S.‘ für ‚Seite‘ eingefügt.

In Zitaten aus Arbeiten, die vor der deutschen Rechtschreibreform entstanden sind, wurde nach besten Kräften das ‚ß‘ beibehalten.

Zwischen wörtlichen Zitaten und Hinweisen wird in der Regel unterschieden. Hinweise werden in der Regel durch ein ‚vgl.‘ gekennzeichnet.

Einleitung

Die in dieser Sammlung zusammengestellten Aufsätze konzentrieren sich auf die Darstellung von Luthers Wirken in seiner ersten Lebenshälfte. Sie sollen einen Beitrag zur Lutherforschung leisten, der aus der Beschäftigung mit Quellen des späten Mittelalters und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts hervorgeht.

Der erste Teil behandelt Luther als Mitglied seines Ordens. Das erste Kapitel nimmt zunächst die Verpflichtungen in den Blick, die ihm in seinen Ordensämtern und an den Universitäten Erfurt und Wittenberg oblagen. Außerdem skizziert es die Bedeutung der Wirkungsorte Erfurt und Wittenberg zu dieser Zeit. Denn gerade dann, wenn man diese Rahmenbedingungen ins Auge fasst, tritt deutlich hervor, wie Luther über Jahre hinweg in diesen deutschen Städten zunächst recht unauffällig innerhalb der beiden Ordenskonvente lebte und wirkte. Ein Blick auf Luthers Bildungsgang gibt Aufschluß darüber, wie die Denkschulung ‚in via moderna‘ an der Artesfakultät der Erfurter Universität damals aussah und dass sie eben nicht beinhaltete, dass er als Absolvent dieser Fakultät später als Theologe notwendigerweise waghalsige Spekulationen über Gottes Möglichkeiten ‚de potentia absoluta‘ hätte anstellen müssen. Ferner wird aufgewiesen, dass der Lehrstuhl, den Luther in Wittenberg von Staupitz übernahm, nicht etwa eine ‚lectura in biblia‘ gewesen ist: Waren doch zu seiner Zeit alle Professoren der Theologie verpflichtet, die Heilige Schrift auszulegen. – Das zweite Kapitel benennt die zahlreichen Aufgaben, die Luther in der sächsisch-thüringischen Reformkongregation des Augustinerordens übertragen wurden. Durch den Eintritt ins Kloster hatte er versucht, dem Treiben der ‚Welt‘ zu entrinnen. Aber ebenso wie andere vielversprechende Menschen innerhalb und außerhalb seines Ordens, die sich für ein in erster Linie der Gottesschau gewidmetes Leben entschieden hatten, musste auch er Leitungsaufgaben auf sich nehmen. In seinen Briefen wird erkennbar, dass er diese Aufgaben oft genug als belastend erlebte. Nur recht selten berichtet Luther in ihnen von eigenem geistlichem Wachstum oder versucht, Ordensbrüder auf ihrem geistlichen Weg zu fördern. – Im dritten Kapitel kommt der Widerspruch Luthers und anderer Reformatoren gegen den Anspruch derer, die Gelübde abgelegt hatten, zur Sprache, sie seien innerhalb der christlichen Kirche eine Elite. Hätten sie doch aus freiem Willen gelobt, die ‚Evangelischen Räte‘ zu Armut, Keuschheit und Gehorsam zu befolgen: Damit behaupteten sie, mehr zu leisten als die anderen Christen, die lediglich Gottes Gebote zu beachten hätten. Dieser Anspruch war für Christen, die in der ‚Welt‘ lebten, eine Herausforderung. Nicht wenige, die sich mit dieser Lebensform begnügten, fragten sich ja entweder besorgt,

ob sie auch in ihrer Lebensform wohl selig werden könnten, oder sie tadelten im Gegenteil, dass die Lebensweise der Mönche, Nonnen und Mendikanten zu wünschen übrig lasse. Widerspruch kam auch von Weltgeistlichen. Luther und seine Anhänger aber stellten die Ansprüche der Mönche, Nonnen und Mendikanten radikal in Frage. Sie griffen den Sonderweg der monastischen Existenz als den einer Elite innerhalb der Christenheit grundsätzlich an. Ihre Infragestellung entsprang letztlich der ausschließlichen Orientierung auf den einen Mittler Christus hin, der alle anderen Mittler zwischen Gott und den Christen überflüssig mache. Luther betonte die bleibende Bedeutung der Taufe gegenüber der in der Kirche seiner Zeit üblich gewordenen Hervorhebung des Bussakraments.

Der zweite Teil schildert Luthers Einsatz für diejenige Gnadenlehre, die Augustin besonders in der Auseinandersetzung mit Pelagius entwickelt hat. Das vierte Kapitel stellt heraus, dass Erasmus weder dem Apostel Paulus noch der voll ausgebildeten Gnadenlehre Augustins eine so herausgehobene Bedeutung zubilligt, wie Luther das tut. Erasmus schreibt vielmehr, der freie Wille des Christen könne auch nach dem Sündenfall unter der Leitung der Gnade Gottes beim Tun des Guten mitwirken. Vergleichbare Aussagen finden sich bereits bei Bernhard von Clairvaux und bei Hugolin von Orvieto, was Humanismusforschern bisher zu wenig aufgefallen ist. – Im fünften Kapitel kommt zur Sprache, wie unterschiedlich Luther und Erasmus in zwei ausgewählten Texten ‚Nachfolge Christi‘ verstehen. Erasmus wie Luther haben dem in der Geschichte der christlichen Kirchen oft propagierten Ideal der Nachfolge Christi durch Verzicht auf Besitz und Geltung, dem zufolge ganz besonders Ordensangehörige die vollkommensten Christen zu sein schienen, zwei voneinander verschiedene Entwürfe von Nachfolge entgegengestellt: Erasmus das des christlichen Streiters, der sich mit Gottes Hilfe um ‚wahre Frömmigkeit‘ bemüht, Luther das des Christen, der vertrauensvoll glaubt. Erasmus betrachtet die Taufe als eine Verpflichtung, Christus gehorsam nachzuleben. Ein Christ müsse dieser Verpflichtung treu bleiben wie ein Soldat seinem Fahneneid. Die Hindernisse, die sich dem Versuch, Christus nachzufolgen, entgegenstellen, nennt Erasmus ‚Verfehlungen‘ (vitia) und ‚Schlechtigkeit‘ (malitia). Luther betont, ein Christ müsse den Platz ausfüllen, an den Gott ihn gestellt habe. Er brauche weder andere Menschen zu beneiden noch solle er den Versuch machen, Gott mehr anzubieten als eben treue Pflichterfüllung am ihm von Gott zugewiesenen Ort. – Das sechste Kapitel behandelt die Frage nach dem Verhältnis des Augustinismus’ Luthers zu dem Augustinismus der profiliertesten Vertreter der voll entwickelten Gnadenlehre Augustins im Orden der Augustinereremiten im Spätmittelalter, Gregor von Rimini und Hugolin von Orvieto. In ihren Sentenzenlesungen behandelten diese beiden in der Mitte des 14. Jahrhunderts an der theologischen Fakultät der Universität Paris die Frage, ob nur ein Christ, dessen Verhältnis zu Gott ungetrübt ist, ethisch gut handeln könne oder auch ein Todsünder, Heide, Moslim oder Jude. Die Frage nach der Fähigkeit des gefallenen Menschen zum Tun des Guten beschäftigte auch Luther sehr. Heil erwartete auch er allein von Gottes Gnade, nicht aber auf der Basis eines Zusammenwirkens zwischen Gott und

dem Menschen. Mit noch mehr Nachdruck als seine beiden Ordensbrüder vertrat er die Angewiesenheit des Menschen auf die Erlösung durch Christus.

Der dritte Teil konzentriert sich auf Luthers Übersetzung und Auslegung des Loblieds der Maria, des Magnifikat (Lk 1, 46b-55). Das siebente Kapitel beschreibt die sowohl bei spätmittelalterlichen Theologen als auch bei Reformatoren zu beobachtende Bemühung, Heilswissen auf anspruchsvollerem Niveau als dem der Katechese an die sogenannten ‚Laien‘ weiterzugeben, eine nur schwer nach Bildung oder kirchenrechtlichem Status exakt abzugrenzende Gruppe von Lesern und Hörern beiden Geschlechts. Es geht bei dieser Vermittlung sowohl um Ergebnisse akademischer Lehrtätigkeit als auch um monastische Theologie und um die Anleitung zu mystischer Gottesschau. Luther schreibt in den Jahren 1520/21 auf der Grundlage der Vorbereitung für seine zweite Psalmenvorlesung, die er für die Studenten auf Lateinisch vortrug, mehrere volkssprachliche Schriften, von denen die Übersetzung und Auslegung des Magnifikat bisher weit weniger erforscht worden ist als ‚Von der Freiheit eines Christenmenschen‘ und ‚Von den guten Werken‘. – Das achte Kapitel skizziert Luthers Protest gegen die Marienverehrung, die er in der Frömmigkeit seiner Zeit kennenlernte, in seiner Übersetzung und Auslegung des Magnifikat. Seiner Überzeugung nach wurde die Mutter Jesu nicht als ermutigendes Beispiel des gnädigen Hin-Sehens Gottes verehrt, wie es seiner Überzeugung nach allein angemessen wäre, sondern als eine Frau, die aufgrund ihrer tugendhaften, verdienstlichen Demut als eine ‚zweite Eva‘ das Fehlverhalten der Urmutter Eva korrigiert hat. Die Maria zugeschriebene übermenschliche Tugend der Demut mache Christen mutlos, schreibt Luther. Die Mutter Christi müsse vielmehr als herausgehobenes Beispiel für die Angewiesenheit aller Menschen auf Gottes Gnade gesehen werden. – Das neunte Kapitel verfolgt Luthers Auseinandersetzung mit der Marienverehrung durch die von ihm erhalten gebliebenen Predigten zum Magnifikat. Auffallend ist darin beispielsweise die Rolle, die er den Versen Jeremia 9, 22 f. zuweist. Luther zieht sie zur Deutung der Verse Lukas 1, 51 bis 53 heran, die seiner Ansicht nach nicht umsonst gerade in der Mitte, dem Zentrum, des Magnifikat stehen. Durch die scharfe Abweisung des Selbstruhms in den Jeremiaversen kommt der Schwerpunkt seiner Exegese der Verse im Lukasevangelium auf ‚Hoffart‘ als auf dem Gegenpol echter Demut zu liegen. Weil er beim Papst und bei dessen Anhang ‚Hoffart‘ konstatieren zu können meint, bezeichnet Luther sie als Adressaten von Gottes strafendem Handeln laut Marias Lobgesang. – Das zehnte Kapitel analysiert den Widmungsbrief, mit dem Luther seine Auslegung des Magnifikat rahmt, als einen Fürstenspiegel für den jungen Herzog Johann Friedrich von Sachsen. Er schärft ihm ein, Gott selbst habe ihn in das Herrscheramt berufen, das er ja wohl nach seinem Onkel Friedrich und nach seinem Vater Johann einmal werde auf sich nehmen müssen. Das verpflichte ihn dazu, vor allem anderen das Wohl seiner Untertanen zu beherzigen. Nur daran werde ihn Gott messen. Wenn er hier versage, verderbe seine Seele. Die Hoffart, gegen die Gott laut Lukas 1, 51 machtvoll eintrete, sei die größte Gefahr für einen Herrscher. Andererseits dürfe er Gott freimütig um seinen Rat bitten, um gut regieren zu können. – Das

elfte Kapitel stellt Luthers und Thomas Müntzers Auslegungen des Magnifikat einander gegenüber. Luther polemisiert dagegen, dass man Marias angeblich tugendhafte Demut verehrt, und betont stattdessen Gottes Hinsehen auf die, die ihn fürchten, auf die in rechter Weise ‚Niedrigen‘ und ‚Hungrigen‘, und Gottes Handeln zugunsten dieser Christen. Müntzer interpretiert das Magnifikat innerhalb einer Exegese des gesamten ersten Kapitels des Evangeliums nach Lukas. Er diagnostiziert falschen Glauben sowohl in der Papstkirche als auch bei Luther und dessen Anhängern und bekämpft ihn. Ohne Furcht vor Gott, Zittern und Trübsal könne man nicht zum Glauben gelangen. Auch Müntzer zieht Verse aus dem Jeremiabuch heran. Sie dienen ihm dazu, seine eigene Aufgabe zu legitimieren.

Der vierte Teil behandelt Aussagen Luthers über Gottesliebe und Gottesfurcht. Das zwölfte Kapitel stellt zunächst die Auseinandersetzungen spätmittelalterlicher Universitätstheologen über die Notwendigkeit der Liebe zu Gott zum Tun des Guten dar. Sie diskutieren die Fragen, ob ein Mensch nur dann gut handeln kann, wenn sein Tun aus Liebe zu Gott um Gottes selbst willen entspringt, und ob nur Gott den Menschen zu solcher Liebe befähigen kann oder ob der Mensch sich aus eigener Kraft zu solcher Gottesliebe aufschwingen kann. Dann kommt zur Sprache, dass Theologen es gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts in zunehmendem Maße als ihre Pflicht verstehen, auch Laien Wissen über den christlichen Glauben zu vermitteln, das über Elementarkatechese hinausgeht. Den einfachen Christen wird Wegweisung gegeben. Diese Wegweisung kann erstens daraus bestehen, dass ihnen allein das Verbot erläutert wird, andere Götter als den Gott zu verehren, zu dem die Kirche betet. Stattdessen kann zweitens aber auch das Gebot zitiert werden, Gott über alles zu lieben. Dieses Gebot der Gottesliebe kann drittens die Funktion erhalten, das Verbot, andere Götter zu verehren, positiv zu füllen. Schließlich kann viertens das Gebot der Gottesliebe als Zusammenfassung der ersten drei Gebote des Dekalogs fungieren, das Gebot der Nächstenliebe als Zusammenfassung der Gebote vier bis zehn. Nach Luthers Ansicht kann von verschiedenen Bereichen im menschlichen Leben, in denen man jeweils gut handeln könnte, von einem natürlichen, einem moralischen und einem aufs Himmelreich ausgerichteten Lebensbereich, keine Rede sein. Für ihn steht – wie für Augustin – das ganze menschliche Dasein im Zeichen der göttlichen Verheißung. Auf diese Verheißung kann sich der Mensch entweder vertrauensvoll einlassen oder er kann ihr sein Vertrauen verweigern. Im Unterschied auch zu den spätmittelalterlichen Anhängern Augustins entwickelt Luther – wie Augustin – eine ganzheitliche Sicht, statt zu erörtern, welche Bedingungen ein Mensch erfüllen müsse, um selig zu werden. – Das dreizehnte Kapitel behandelt Luthers Sprechen über Furcht Gottes im Vergleich zu dem spätmittelalterlicher Theologen und Katecheten. Luther spricht von „Gott fürchten“ auf dem Hintergrund der zugesprochenen Gnade Gottes. Das geht beispielsweise aus seiner Formulierung im Kleinen Katechismus hervor: „Wir sollen Gott über alle Ding fürchten, lieben und vertrauen.“ Gegen die Abfolge, in der Luther von „fürchten und lieben“ spricht, hat Karl Barth massiven Widerspruch erhoben. Er hat gefordert, es müsse zunächst einmal die Liebe als der

Grund der Furcht genannt und verstanden werden. Einen ganz anderen Einwand hat Albrecht Peters geltend gemacht. Er behauptete, Luthers Erklärung des Ersten Gebots im Kleinen Katechismus beziehe sich allein auf Gott den Vater. Hier sei noch nicht von der Erlösung durch Christus die Rede. Peters' Betonung von Luthers Reden von Gottes ‚Eiferheiligkeit‘ richtete sich gegen ‚neuprotestantische‘ Theologen, die anthropozentrisch und existentialistisch dächten. Gottesfurcht gehört jedoch für Luther zur Gottesliebe hinzu, sie ist nach seiner Überzeugung eine Erscheinungsform des Glaubens.

Der fünfte Teil nimmt ein Beispiel der Luther-Aneignung in den Blick. Das vierzehnte Kapitel geht der Frage nach, auf welche Luthertexte sich der bedeutende Neutestamentler Rudolf Bultmann in den Aufsätzen, die er in die Sammlung ‚Glauben und Verstehen‘ aufgenommen hat, ausdrücklich beruft und was er damit laut seinen eigenen Aussagen erreichen will. Bultmann nahm ja für sich in Anspruch, zu den legitimen Erben der Reformation Luthers zu gehören. Weil sein Programm der radikalen Entmythologisierung neben Zustimmung eben auch lebhaften Widerstand hervorrief, berief er sich in diesen Aufsätzen auf Aussagen Luthers. Es handelt sich um eine Rezeption, die bei Bultmann als dem Rezipienten die aus anderen Quellen geschöpften Ergebnisse bestätigt.

Gerade durch den Vergleich von Aussagen Luthers mit denen spätmittelalterlicher Theologen und Katecheten sollen seine Aussagen profiliert hervortreten.

ERSTER TEIL

Luther als Ordensmann

ERSTES KAPITEL

Der Augustinereremit Martin Luther in Kloster und Universität bis zum Jahre 1512

Setzt man Luthers theologische Anschauungen in Beziehung zu seiner geschichtlichen Erfahrung, so kann das verdeutlichen, warum Luther gerade die Auswahl aus der Tradition traf, die für ihn und dann durch ihn Bedeutung gewann.¹

Luthers Werdegang in Kloster und Universität in den Jahren zwischen seinem Eintritt in den Orden und dem Beginn seines Wirkens als Hochschullehrer wurde bisher relativ selten untersucht. Dazu hat beigetragen, dass Wissenschaftler, die sich der durch Luther geprägten Reformation verpflichtet fühlen, nur allzu oft geneigt sind, dessen Zeit im Kloster als Episode abzutun. Katholische Forscher wiederum hat Luthers Kritik am monastischen Ideal auch eher davon abgehalten, sich mit ihm als Mönch zu beschäftigen.² Wenn man aber Ergebnisse der Lutherforschung mit denen der Ordensgeschichtsschreibung der Augustiner-Eremiten, mit der lebhaften Diskussion um die theologische Ausrichtung des Erfurter Augustinerkonvents und um theologische Konsequenzen der nominalistischen Prägung Luthers in der Erfurter Artesfakultät, schließlich mit Darstellungen der Erfurter und der Wittenberger Uni-

¹ Auf die Notwendigkeit, Aussagen über Luthers Theologie in geschichtliche Erfahrungen Luthers einzuordnen, weisen besonders HELMAR JUNGHANS: Wittenberg und Luther – Luther und Wittenberg, in: FZPhTh 25 (1978), S. 104–119; hier: S. 119, sowie GERHARD EBELING hin: Lehre und Leben in Luthers Theologie, in: Vorträge vor der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften: Geisteswissenschaften: G 270, Opladen 1984, S. 7–38.

² Auf die Defizite in Erforschung und sachlicher Bewertung von Luthers Lebensperiode als Mönch hat ULRICH KÖPF aufmerksam gemacht: Martin Luther als Mönch, in: Luther 55 (1984), S. 66–84; hier: S. 66–68. – Zu den gegen Luther erhobenen Vorwürfen vgl. beispielsweise HEINRICH DENIFLE: Luther und Luthertum in der ersten Entwicklung. 2. Aufl., Bd. I/1, Mainz 1904, S. 40: „Erst der Haß gegen die Kirche, deren mächtigste Hilfstruppen die Ordensleute waren, die nun aber er notwendig hatte; sein Vorsatz, sich nie mehr mit der Kirche auszusöhnen, trieben ihn in den Kampf gegen Orden und Gelübde.“ HARTMANN GRISAR räumt der Darstellung von Luthers Leben und Lehren im Kloster zwar verhältnismäßig breiten Raum ein, aber sein Interesse gilt dennoch nicht dem Erleben des Mönchs zu dieser Zeit, sondern der Frage, worin sich Luther noch als katholisch erweist und worin nicht mehr: Luther, Bd. I, Freiburg i. Br. 1911, S. 1–304. – Mit Luthers Klosterzeit beschäftigten sich außer den im folgenden zitierten Arbeiten beispielsweise: HANS-MEINOLF STAMM: Luthers Stellung zum Ordensleben, Wiesbaden 1980 (VIEG 101); PETER MANNS: Martin Luther. Freiburg/Basel/Wien/Lahr 1982, S. 25–62; FULBERT STEFFENSKY: Der Mönch, in: Hans Jürgen Schultz (Hg.): Luther kontrovers, Stuttgart/Berlin 1983, S. 54–65; MARTIN NICOL: Meditation bei Luther, Göttingen 1984 (FKDG 34); ULRICH KÖPF: Martin Luthers Lebensgang als Mönch, in: Kloster Amelungsborn 1135–1985, hg. von Gerhard Ruhbach und Kurt Schmidt-Clausen, Hermannsburg 1985, S. 187–208.

versitätsgeschichte vergleicht, so lässt sich Erhellendes aus diesem zu wenig beachteten Lebensabschnitt Luthers zu in der Forschung umstrittenen Fragen sagen.

Rahmenbedingungen von Luthers theologischer Entwicklung in diesen prägenden Jahren sind zu untersuchen. Knappe Skizzen der Entwicklung des Augustinerordens, der Städte, Augustinerklöster und Universitäten Erfurt und Wittenberg sollen den Rahmen bilden für die Diskussion einzelner in der Forschung strittiger Fragen nach den Einflüssen von Luthers Umfeld auf sein Werden.

1. Erfurt um das Jahr 1505: Stadt, Universität, Augustinerkloster

Um das Jahr 1500 ist Erfurt eine bedeutende Stadt, die mit ihren etwa 18.000 Haushalten im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation der Bevölkerungszahl nach den fünften Platz einnimmt. Größer sind zu diesem Zeitpunkt nur Köln, Nürnberg, Lübeck und Straßburg. Frankfurt am Main ist damals nur knapp halb so groß, Leipzig noch einmal etwas kleiner. Zum Erfurter Territorium zählen 83 Dörfer und eine Stadt, Sömmerda.³

Das politische Gewicht Erfurts entspricht freilich nicht der Einwohnerzahl der Stadt. Vorsichtig muss der Erfurter Rat zwischen dem Stadtherrn, dem Erzbischof von Mainz, und dem Kurfürsten von Sachsen lavieren, der in den Ländern regiert, die das Erfurter Gebiet umgeben. Aus der Fehde mit dem früheren Erzbischof Diether von Isenburg lasten auch nach dreißig Jahren noch drückende Schulden auf der Stadt Erfurt. Jeder zwanzigste Erfurter ist Kleriker, ist also nicht dazu verpflichtet, mitzutragen an den Bürgerpflichten wie Steuern, Bürgerwehr und Feuerschutz. Oft genug stellen die Kleriker sogar eine Fünfte Kolonne des Erzbischofs innerhalb der Stadt dar.

³ Anfang des Jahres 1537 schätzen Gäste Luthers, Erfurt habe 18.000 Haushalte. Sie äußern die Meinung, Nürnberg sei kaum halb so groß (WA.TR 3, 3517; S. 372). Wenn ADOLAR ZUMKELLER: Martin Luther und sein Orden, in: AAUG 25 (1962), S. 254–290; hier: S. 256, schreibt, Erfurt habe 18.000 Einwohner gehabt, dann verwechselt er wahrscheinlich die Angabe der Haushalte in der Tischrede mit einer Aussage über die Einwohnerzahl. – HELMAR JUNGHANS: Wittenberg als Lutherstadt, Berlin (DDR) ²1982, nennt auf S. 75 seiner umfassenden Darstellung mit zahlreichen Abbildungen, Stadtplan und graphischer Darstellung der Entwicklung der Studentenfrequenz an der Universität Wittenberg im Vergleich zu anderen Universitäten keine Quelle für seine Behauptung, Erfurt habe im Jahr 1511 16.117 Einwohner gehabt. Junghans gibt a. a. O. zum Vergleich zahlreiche Einwohnerzahlen von Städten an und verweist dafür in Anm. 57 auf das von KARLHEINZ BLASCHKE bearbeitete Historische Ortsverzeichnis von Sachsen, Teile 1–3, Leipzig 1957, sowie auf EDITH ENNEN: Die europäische Stadt des Mittelalters, Göttingen 1972, S. 199–202. – HILMAR ZIEGENRÜCKER, JOHANNES KADENBACH, ULMAN WEISS und GABRIELE MUSCHTER, die Redaktoren des Ausstellungskatalogs: Erfurt-Luther-Dialoge. Ausstellung zur Martin-Luther-Ehrung 1983 der DDR, Erfurt 1983, geben auf S. 7 die Bevölkerungszahl des von der Stadt Erfurt beherrschten Gebiets mit 30.000 an. Die im Text oben genannten Größenvergleiche mit anderen Städten finden sich a. a. O. Die Redaktoren bezeichnen die Angabe von Luthers Gästen, in der Stadt Erfurt habe es damals 18.000 Haushalte gegeben, als weit überhöht. – ULMAN WEISS: Ein fruchtbar Bethlehem. Luther und Erfurt, Berlin (DDR) 1982, S. 7, spricht dagegen von 20.000 Einwohnern der Stadt zu dieser Zeit.

Im Unterschied zu der von finanziellen und politischen Sorgen geplagten Stadt geht es der schon über hundert Jahre alten Universität verhältnismäßig gut. Mehrfach gibt die Artesfakultät der verschuldeten Stadt Darlehen. Fünfhundert Studenten besuchen die berühmte Hochschule. Unter den drei höheren Fakultäten ist die weit aus größte die juristische. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts sind etwa zweihundert der Studierenden Juristen. Adlige, sogar Fürstenkinder, sind unter ihnen häufiger als unter den Studenten der beiden anderen höheren Fakultäten. Mit Sorge und Neid betrachten die Theologen den Andrang zum Studium des Kirchen- und Zivilrechts und im Vergleich dazu die geringere Attraktivität ihrer eigenen Fakultät, der sie doch den ersten Rang vorbehalten sehen möchten.⁴

Als Martin Luther am 18. Juli 1505 um Aufnahme ins Erfurter Augustinerkloster bittet, ist er mit seinen 21 Jahren bereits Magister der Erfurter Artistenfakultät und einer der Jurastudenten, die sich anschicken, durch ihr Studium gesellschaftlich aufzusteigen, zu Ansehen und Geld, vielleicht auch zu Einfluß zu gelangen. Weil er sich dafür entscheidet, als Mönch die ‚Zweite Taufe‘ an sich geschehen zu lassen, statt nach einem erfolgreich beendeten Studium in der ‚Welt‘ (im geistlich qualifizierten Sinne) eine aussichtsreiche Laufbahn anzutreten, bezeichnet ihn sein Lehrer im Generalstudium des Erfurter Klosters, Johannes Nathin, gegenüber den Nonnen des Klosters Mühlhausen in Thüringen als einen ‚zweiten Paulus‘, als ein auserwähltes Werkzeug Gottes.⁵ Im Unterschied zu anderen ähnlich vielversprechenden jungen Männern, die auf die Anweisung ihrer Vorgesetzten im Orden hin in einem Studienhaus des Ordens zu einem ersten Studienabschluss geführt wurden, um dann bei entsprechender Begabung zum Studium der Theologie an ein Generalstudium des eigenen Ordens entsandt zu werden, hat Luther die denkerische Schulung an der Artistenfakultät erfahren. Welchen Einfluß diese philosophische Prägung des jungen Magisters auf seine Theologie gehabt hat, ist von großem Interesse und wird kontrovers diskutiert.

Da Luthers Lehrer im Generalstudium der Augustiner, Johannes Nathin, keine Schriften hinterlassen hat, kann man nur vermuten, nicht aber beweisen, dass er den jungen Magister der Artes Luther im Sinne eines gemäßigten Ockhamismus Biel-

⁴ Zu den Klagen der Theologen über das Vordringen der Juristen in Universität und Gesellschaft gegen Ende des 15. Jahrhunderts vgl. ADOLAR ZUMKELLER: Der religiös-sittliche Stand des Erfurter Säkularklerus am Vorabend der Glaubensspaltung (dargestellt auf Grund neuentdeckter handschriftlicher Quellen), in: Aug. 2 (1962), S. 267–284 und S. 471–506; hier: S. 478–485. Zumkeller paraphrasiert eine Predigt des Erfurter Theologieprofessors Johannes Bauer von Dorsten OESA aus dem Erfurter Kloster von 1470, ferner verweist er auf Klagen des Nikolaus von Straßburg und Geilers von Kaisersberg. Weiterführende Literatur nennt er a. a. O., S. 480, Anm. 96 und 97. – Wenn auch die Erfurter Augustiner ihr Generalstudium der Universität inkorporiert haben, so ist es doch fast neunzig Jahre älter als diese. Das Empfinden, weltliche Bildung verdränge die ältere und ehrwürdigere, ist also verständlich. Vgl. ADALBERO KUNZELMANN: Die Bedeutung des alten Erfurter Augustinerklosters, in: Scientia Augustiniana. Festschrift Zumkeller, Würzburg 1975 (Cass. 30), S. 609–629; hier: S. 613 f.

⁵ Vgl. OTTO SCHEEL: Dokumente zu Luthers Entwicklung (bis 1519), 2., neubearbeitete Auflage, Tübingen 1929 (SQS NF 2). Nr. 136, S. 53. Scheel verwechselt Mühlhausen in Anm. 1 mit Mühlheim.

Bibelstellenregister

1. Buch Mose (Genesis, Gen)		11, 2 f.	209 f.
49, 13	36	66, 2	181
2. Buch Mose (Exodus, Ex)		Jeremia (Jer)	
1, 20 f.	209	1, 9 f.	180
20, 2–6	191, 193, 197, 200 f., 216 f., 219 f.	1, 18 f.	180
20, 5	207, 218, 220	9	167
20, 12	219	9, 22 f. (Vulgata: 9, 23 f.)	3, 154, 166, 176 f., 182
20, 2–17	194, 196, 203	23, 29	180
5. Buch Mose (Deuteronomium, Deut)		Ezechiel (Hesekiel)	
6, 5	186, 193 f., 196	8, 8	179
2. Buch Samuel (II Samuelis, II Sam)		8, 9	180
24, 1–15	165	Kohelet (Prediger)	
1. Buch der Könige (I Regum, I Reg)		9, 1	17, 215
3, 5–14	162	Matthäus (Mt)	
1. Buch der Chronik (I Chronicorum)		5, 8	36
21, 1–14	165	7, 12	218
Psalmen (Ps)		19, 17b	191
14 (13), 1	199	Lukas (Lk)	
68 (67), 36 (Vulgata)	40	1	4, 179 f.
14, 1	127	1, 38a	174
110	60	1, 44	149
Hiob		1, 46b	133
9, 28a	215	1, 46b-49	141
Proverbia (Sprüche)		1, 46b-55	3, 128, 129, 152, 159, 173,
28, 14A (Vulgata)	215	1, 48	130, 134 f., 138, 149, 174–176, 178, 181 f.
Canticum (Hohes Lied)		1, 50–51	166–168,
4, 15	150, 151,	1, 50–52	141
6, 9 (Vulgata)	52	1, 50–53	166, 176 f.
<i>Jesus Sirach (Ecclesiasticus)</i>		1, 51	3, 176, 182
38, 23	213	1, 51–53	3, 154,
Jesaja (Jes)		1, 52	181
11, 1 f.	140, 141	2	36
		2, 4	133, 141

10, 42	30	2. Korintherbrief (II Kor)	
Johannes (Joh)		3, 5	67, 68, 69, 84
8, 34f.	210	Galaterbrief (Gal)	
21, 19–24	90	2, 11–14	86
21, 23	91	4f.	231
Römerbrief (Röm)		Epheserbrief (Eph)	
1, 17	106	6	80
4, 7	106	Philipperbrief (Phil)	
5, 12–21	133, 150	2, 13	68, 69
8, 15	210, 220	4, 7	40
8, 26	230	4, 13	65
8, 26f.	232	1. Timotheusbrief (I Tim)	
14, 1	106	1, 5	186
1. Korintherbrief (I Kor)		1. Petrusbrief (I Petr)	
7, 20	90	4, 10	90
13, 4. 7	190		

Personenregister

Autoren des 20. Jahrhunderts sind nicht verzeichnet

- Adam, Urvater 66, 74f., 84, 98, 133, 150,
174, 188, 191, 217
Adolf von Anhalt 20
Aegidius von Rom 95, 158
Aegidius von Viterbo 20
Ailly, Pierre d' 12, 25, 71, 112
Albertus Magnus 131, 149
Albrecht II., Askanier 21
Albrecht, Herzog von Sachsen 21, 159
Albrecht, Erzbischof von Mainz 160, 179
Alexander IV., Papst 14
Alkuin 132, 149
Altenstaig, Johannes 139
Ambrosius 52
Amerbach, Johannes 106
Anna, Patronin der Bergleute 19
Antoninus, Erzbischof von Florenz 131, 149
Aristoteles 12, 20, 100, 186f.
Augustin 2, 4, 11–14, 25, 52, 64–68, 73–77,
79, 85–87, 91, 95, 98–100, 102, 104–107,
122, 125, 133f., 139, 150, 185–192, 195f.,
200, 205, 209f., 214, 220, 230

Bartholomäus de Rinonico 54
Beda Venerabilis 133
Benedikt von Nursia 173
Bernhard von Clairvaux 2, 30, 32, 48f.,
68f., 76, 84, 123f., 133f., 150f.
Bernhard von Waging 31
Biel, Gabriel 11, 13, 190, 209–211, 215, 220f.
Blanckaert, Nikolaus (Alexander Candidus)
53, 81
Bomhower, päpstlicher Ablasskommissar
18f.
Bonaventura 101
Bonhoeffer, Dietrich 89
Bradwardine → Thomas Bradwardine

Braun, Johannes 37
Brüheim, Observanten-Vikar OESA 26
Bugenhagen, Johannes 147

Calvin, Johannes 53, 81
Cranach, Lucas, der Jüngere 60

David, König 141f., 165
Diether von Isenburg 9
Dietrich von Bern 113
(Ps.-) Dionysius Areopagita 49
Dorsten, Johannes Bauer von 10f.
Dressel, Michael 40f.
Drolmeier, Johannes, aus Lich 11
Duns Scotus → Johannes Duns Scotus

Eadmerus Cantuarensis 32
Eck, Johannes 25, 72, 95f., 107
Eckhart, Meister Eckhart 30
Elisabeth, Mutter Johannes' des Täufers
152, 176
Epp, Sigismund 23
Erasmus 2, 37, 64–88, 92–94, 96, 106–108,
117, 135f., 153f., 158, 174–176, 178, 205
Ernst, Kurfürst von Sachsen 21, 159
Ernst von Wettin, Erzbischof von Magde-
burg 20, 160
Etienne Tempier 72
Eva, Urmutter 3, 74, 84, 98, 130, 133, 135,
174f.

Feuerbach, Ludwig 202
Franziskus von Assisi 45, 53f., 56
Friedrich II., Kurfürst von Sachsen 21, 159
Friedrich III. der Weise, Kurfürst von
Sachsen 3, 16, 21–24, 26, 39, 136, 160f.,
178, 180

- Froben, Familie von Druckern 79
- Geiler von Kaisersberg, Johannes 10, 126
- Gerson, Jean 14, 17, 28, 31 f., 50, 71, 112, 116–119, 121, 125, 132, 134, 139, 149 f., 192–194, 196 f., 200, 215
- Gilbert Foliot 79
- Gregor I. der Große, Papst 52, 139, 215
- Gregor von Nyssa 79
- Gregor von Rimini 2, 12, 24 f., 33 f., 69, 71 f., 95–104, 108, 188–190, 209, 211
- Gruneweg, Martin, op 49
- Günther, Franz 59
- Heinrich II, König von England 79
- Heinrich VIII., König von England 127
- Heinrich Heimbuche von Langenstein 71
- Heinrich Kalteisen 149, 151
- Heinrich von Langenstein 194, 212
- Heinrich von Oyta 71
- Helt, Konrad, OESA 59
- Hieronymus 48, 52, 64, 78, 86, 88 f., 99, 131, 149, 174, 190
- Hildegard von Bingen 79
- Hüls, Johannes von, OCIST 53
- Hugo von Balma 125
- Hugo von St. Viktor 134, 150
- Hugolin von Orvieto 2, 33 f., 70–72, 82, 95–97, 102–104, 108, 189
- Innozenz IV., Papst 14
- Irenäus von Lyon 133, 150, 174
- Isai, Stammvater Davids 140 f.
- Jacobus Corone 16
- Jacobus von Aquila 16
- Jakob von Paradies 30
- Joachim, Kurfürst von Brandenburg 160
- Johann der Beständige, Herzog, später Kurfürst, von Sachsen 3, 23, 136, 160 f., 180
- Johann Friedrich, Herzog, später Kurfürst, von Sachsen 3, 128, 136, 158–163, 165, 169, 178
- Johann Bonemilch von Laasphe 19
- Johann von Staupitz → Staupitz, Johann von
- Johannes, Evangelist 44
- Johannes, Apostel 91, 93
- Johannes Capreolus 25
- Johannes Cassianus 44
- Johannes Climacus 78
- Johannes Duns Scotus 15, 99, 101, 110, 210
- Johannes Gerson → Gerson, Jean
- Johannes Hagen 30
- Johannes Lutterell 101
- Johannes von Mirecourt 103
- Johannes Nider 126
- Johannes von Paltz → Paltz, Johannes von
- Johannes von Ripa 96, 111
- Johannes Tauler 126
- Johannes von Wesel 12
- Joseph, Verlobter Marias 133
- Julian von Aeclanum 95
- Karlstadt, Andreas 25, 69, 127, 198
- Katharina von Naaldwijk 31
- Kierkegaard, Søren 229
- Konrad Schlatter 150 f.
- Lang, Johann 29, 39–41, 107
- Lauterbach, Anton 61
- Lazarus 30
- Lening, Johannes 59
- Lucifer 156
- Ludolf von Sachsen 47, 155, 213
- Lukas, Evangelist 130, 133, 135, 149
- Lupinus, Petrus 27
- Mani 76
- Mantel, Johannes 27
- Maria, Mutter Jesu 3 f., 45 f., 53, 128–145, 148–153, 155–157, 162, 168, 172, 174–179, 181 f.
- Maria, Schwester der Martha 30
- Marquard von Lindau 191 f., 198 f., 212
- Martha 30
- Martin V. 33
- Melanchthon, Philipp 59 f., 226
- Morus, Thomas 71
- Mose 194
- Müntzer, Thomas 4, 170 f., 173, 179–182
- Mutian, Konrad 39
- Napoleon Bonaparte 204
- Nathin, Johannes 10 f., 14, 20 f., 39

- Natalis Beda 154
 Nicasius Claii 56
 Nikolaus von Dinkelsbühl 112, 194, 212
 Nikolaus von Kues 125
 Nikolaus von Straßburg 10

 Ockham, Wilhelm von 11–13, 101 f., 104, 186 f., 189, 200
 Origenes 86, 130 f., 133, 149 f., 174
 Ostermair, Wolfgang 19, 23
 Otfried von Weißenburg 132, 149

 Paltz, Johannes von 11, 13 f., 18, 23, 32, 34, 46 f., 49, 51, 78, 80 f., 116, 118–120, 195, 213–215
 Paulus, Apostel 2, 29, 44, 64 f., 77, 85–87, 96, 105, 133, 225, 233
 Paulus Nicolettus von Wesel 12
 Pelagius 2, 64 f., 75 f., 95, 97–102, 107
 Petrus, Apostel 86, 90 f., 93
 Petrus Aureoli 99 f.
 Petrus Cantor 131, 149
 Petrus Lombardus 74, 76, 96, 98, 102, 104, 111, 184–186, 190, 208, 210, 214
 Petrus Nigri 12
 Petrus Venerabilis 79, 123
 Pfeffinger, sächsischer Rat 39
 Philipp von Hessen 59
 Pierre d' Ailly → Ailly, Pierre d'
 Polich aus Mellerstatt, Martin 27
 Poppenreuter, Johannes 80–82
 Proles, Andreas 15, 23, 34

 Richard von St. Viktor 125
 Rörer, Georg 146, 155
 Roger Bacon 111
 Roth, Stephan 147
 Rudolf I., Herzog von Sachsen 21
 Ruusbroec, Jan van 124

 Sadoletto, Jacopo 174
 Salomé Sticken 31
 Salomo, König 162
 Sarcerius, Erasmus 61
 Scheurl, Christoph 25, 27

 Schleiermacher, Friedrich 172, 204
 Schwan, Johannes 60
 Severszoon, Jan, Drucker 127
 Simon von Cascia 214
 Sophokles 204
 Spalatin, Georg 39, 107, 127
 Spenlein, Georg 38
 Staupitz, Johann von 1, 15, 20, 23 f., 26 f., 34 f., 38 f., 41, 122
 Stein, Karl Freiherr vom 204
 Steinbach, Wendelin 190
 Stephan von Landskron 194–196, 212–214, 220
 Summenhart, Konrad 28

 Tauler, Johannes 30
 Theodosius, Kaiser 48
 Thomas von Aquin 25, 32, 49, 66, 122, 200, 203
 Thomas Becket 79
 Thomas Bradwardine 102 f., 110
 Thomas Buckingham 102
 Thomas a Kempis 89
 Thomas von Straßburg 187, 189
 Thomas Troussel 71
 Trutfetter, Jodocus 12, 27

 Ulrich von Pottenstein 112, 120, 122 f., 128
 Ursula von Mörssmünster 52, 57
 Usingen, Bartholomäus Arnoldi von 11 f., 39

 Vinzenz von Beauvais 51
 Vogt, Observanten-Vikar OESA 26
 Volz, Paul 87

 Wilhelm von Auvergne 125, 214
 Wilhelm von Auxerre 125
 Wilhelm Fichet 71
 Wilhelm von Ockham → Ockham, Wilhelm von
 Wyclif, John 66, 73

 Zwingli, Huldrych 82

Ortsregister

- Aberdeen, Universität 205
- Bologna, Universität 98, 102 f.
- Brandenburg 161
- Coburg, Residenz 21
- Deventer, Meister-Geert-Haus 31
- Diepenveen, Kloster 31
- Dordrecht, Augustiner-Konvent 16
- Ehrenbreitstein bei Koblenz, Augustiner-Konvent 34
- Eisleben, Augustiner-Konvent 40
- Erfurt
- Stadt 9 f., 21 f.
 - Universität 1, 8–11, 13, 21, 38, 105
 - Artes-Fakultät 8, 12
 - Augustiner-Konvent 8–10, 13–15, 18–21, 39–41, 105
- Gotha
- Residenz 21
 - Augustiner-Konvent 38 f.
 - ‚convocatio‘ 1446 15
- Grande Chartreuse 51
- Groenendaal 124
- Halberstadt, Bistum 160
- Halle 20
- Heidelberg, Disputation 73 f.
- Herne, Kartause 124
- Herzberg
- Pfarrkirche 29
 - Augustiner-Konvent 23
- Hügshofen bei Schlettstadt, Benediktiner-abtei 87
- Jüterbog 59, 81
- Konstanz, Konzil 73
- Langensalza, Augustiner-Konvent 39
- Lecceto bei Siena, Augustiner-Konvent 15
- Leipzig
- Stadt 22
 - Universität 22
 - Disputation 106 f.
 - Teilung Sachsens 21, 159 f.
- Leitzkau, Augustiner-Konvent 29
- Magdeburg 20, 160, 178
- Marburg, Universität 228
- Meißen
- Territorium 21
 - Bistum 160 f.
- Memmingen, Augustiner-Konvent 38
- Merseburg, Bistum 160 f.
- München, Augustiner-Konvent 23
- Naumburg, Bistum 160
- Neustadt an der Orla, Augustiner-Konvent 18, 40 f.
- Nordhausen, Augustiner-Konvent 23
- Nürnberg
- Rat der Stadt 16
 - Augustiner-Konvent 20
- Oxford, Universität 101
- Padua, Universität 98, 111
- Paris, Universität 2, 51, 71, 96–98, 102, 112, 192, 209
- Perugia, Universität 98
- Rimini, Bistum 102
- Rom
- Kurie 20
 - als Vaterstadt 100

- Sachsen, Kurfürstentum 21 f., 201
Stotternheim 19
Straßburg
– Dominikanerinnen-Konvent 52
– Wirkungsort Kalteisens 151
– Generalstudium OFM 191, 212
- Thüringen, Territorium 21
Torgau, Residenz 21, 29
Toulouse, Generalkapitel OESA 98
- Waldheim, Augustiner-Konvent 15
Wartburg 136, 177
Weimar, Residenz 21, 160
- Wien
– Universität 112
– Karmelitenkonvent 52
- Wittenberg
– Stadt 9, 22
– Universität 1, 8 f., 20, 22–26, 37 f., 54, 97, 105, 136, 197
– Augustiner-Konvent 9, 20 f., 24, 29, 36, 39, 105
– Kirchengemeinde 147, 197
– Allerheiligenstift 22
- Worms, Reichstag 136, 161, 177
Würzburg, Augustiner-Konvent 15
- Zwolle 80

Sachregister

- Abgott 199
Abstufungen der Gottesliebe 189
Abwendung vom Irdischen 198 f.
Adam-Christus-Typologie 175
Allgemeines Priestertum 60
Anfechtungen 91
Angst 204
Anthropologie des Erasmus 85
Antiklerikalismus 54, 121
Antipelagianismus 95 f., 99
Aufwertung weltlicher Arbeit 227
Augustin
– antipelagianische Schriften 106 f.
– ‚excessive locutus est‘ 75
– Wertschätzung 64, 67, 77
Augustinismus 2, 14
Augustinusregel 14
Autonomie des Menschen 164, 184
- Barmherzigkeit
– Gottes 45 f., 215
– Christi 45 f.
– Marias 45 f.
Beichtpflicht 197
Beichtspiegel Gersons 14
Bereiche der Wirklichkeit 187
Bettelmönche als Bürger 32
Bibel als Norm 12
Bildungsvoraussetzungen 117 f.
Bischofsamt als Gefährdung 39
‚Bloß sein‘ → Nacktheit, geistliche
Bruderschaften 16, 19, 35, 45 f., 51
Buchverkauf 197
Bultmanns
– Lutherkenntnis 233
– Lutherrezeption 5, 224–235
– Lutherzitate 230, 233
Buße, Bußsakrament 2, 47 f., 55, 107
‚caritas infusa‘ 213
Christ
– als Streiter/Soldat 2, 80 f., 92, 94
– einfacher 192, 196 f.
– notorisch schwach 66
– jeder ist berufen 90
Christus
– als ‚Abt‘ 117
– adeliger Abkunft 132
– der Erlöser 214 f., 220, 222
– der höchste Gesetzgeber 194
– der Herzog 82
– der Mittelpunkt 87
– der einzige Mittler 55, 60, 108, 159, 173
– rechtfertigt 136
– der Seligmacher 217
– der Sieger über den Teufel 82
– der Weltenrichter 215
– sein Werk 232
‚concupiscentia‘ 189
Constitutiones oESA 29, 34–36, 41
- Dankbarkeit 218
Dekalog 191, 194, 196
– als Zuchtmeister 216, 218
Dekalogerklärung Gersons 14
Demut
– echte 3, 156, 212, 221
– falsche 182
– als Tugend 3 f., 133, 135, 143, 150 f., 175, 178
– verdienstlich 129, 144, 150
Denkschulung ‚in via moderna‘ 1
– theologische Konsequenzen 8, 10–13
Determinismus 72 f., 103, 108
Disziplinierung 61
Doktorgrad, Konflikt 38
Doppelgebot der Liebe 108, 188 f., 191 f.
Drohung, Reaktion darauf 218

- Ehe als gottgegebene Ordnung 58
 Ehrfurcht
 – vor den Eltern 219
 – vor Gott 208, 212, 214
 Ehrgeiz 96, 102, 114, 119
 einfältig (simplex) 139 f., 143
 ‚Einheit ohne Unterschied‘ 124
 Elite
 – ablehnende Reaktion 43, 56, 139
 – bewundernde Reaktion 43
 – in der Kirche 45, 48, 55, 58, 60, 184
 ‚Enchiridion‘, Bedeutungen 79
 Endgericht, Jüngstes Gericht 17, 47, 113, 213
 Entmythologisierung 5, 224–226
 Entscheidung des Glaubenden 230
 Erasmus
 – Annotationes 175, 178
 – auch Theologe 88
 – Kenner der Bibel 89
 – Novum Instrumentum 153
 Erbauung 120 f.
 Erbauungsschrift(en) 136 f.
 ‚Erben der Reformation‘ 224 f., 235
 Erbsünde 84 f., 107, 134
 Erfurt
 – politische Bedeutung 9
 – Kleriker als Bürger 9
 – Generalstudium OESA 13 f.
 Ethisch gut handeln 2, 96, 98–101
 – wissen, was zu tun ist 68 f., 98, 100
 – es tun wollen 68 f., 98
 – es tun können 68 f., 81, 98
 – mit Gott mitwirken 82 f.
 Eva, Urmutter
 – ihr Hochmut 130, 134 f.
 – ihr Ungehorsam 133
 Eva-Maria-Typologie 133, 135, 175
 ‚Evangelische Räte‘ (consilia evangelica) 1, 31, 57 f., 60, 191, 203
 ewige Seligkeit → Seligkeit, ewige
- ‚fides informis‘ 215
 Finanzierung von Professuren 22
 Finanzierung des Wittenberger Konvents
 OESA 23
 Formula Concordiae 226
 Franziskanerprovinz Saxonia 53
 Freude
 – dauerhafte 50
 – vergängliche 50
 Frömmigkeit 14, 94, 113, 172, 192
 Frömmigkeitstheologie 137
 Fürstenpredigt 180
 Fürstenspiegel 3, 136 f., 158, 178
 Furcht
 – Gottes als Tugend 211
 – anfängliche 211, 214
 – kindliche (keusche) 211 f.
 – knechtische 210 f., 214
 – reine Ehrfurcht 210, 212 f.
 – vor dem Endgericht 214
 – vor Gebotsübertretung 218
 – vor der Hölle 213
 – vor Menschen 213
 – vor Strafe 209, 212 f.
 – vor dem Tod 214
 – weltliche (menschliche) 211 f.
 Furcht Gottes, vgl. auch → Gott fürchten,
 Ehrfurcht vor Gott
- Gebote 49, 195
 Gebotsübertretung 218
 Gehorsam 200
 Gelassenheit, gelassen sein 143, 198
 Geld, allgegenwärtig 47
 Gelübde 1, 49, 55, 59, 88
 Generalvikar, Vollmacht 34
 Gerechtigkeit
 – Gottes 38, 106
 – Christi 38
 – des Menschen 38
 Gericht, geistliches 160
 Gericht nach den Werken 167
 Geschöpfe lieben 187
 Gesetz und Evangelium 206
 Glaube 60, 72, 91 f., 94, 104, 108, 128, 137 f., 148, 151, 159, 179, 181 f., 192, 198–203, 206 f., 209, 217–219, 221 f., 224, 226, 232
 – Gegensatz zum Schauen 230
 Glaubenslehre 211
 Glaubenswissen → Heilswissen
 Gnadenlehre 2, 86, 95, 97, 105, 188, 205, 209
 Gnadenmittel der Kirche 14
 Gott/Gottes
 – Befehl 90, 93
 – ‚Eiferheiligkeit‘ 5, 207

- Existenz 199
- fürchten, Gottesfurcht 4 f., 162, 164–166, 198, 204–211, 216 f., 219–222
- ‚gemaltes Männlein‘ 180
- genießen (frui) 185
- Gerechtigkeit 194, 215
- Gnade 2–4, 11, 65, 67, 69 f., 72 f., 75 f., 83, 85 f., 92, 99, 105, 107 f., 122, 135, 144, 163, 178, 188, 190, 205, 217
- Gnadenhilfe, besondere 100, 103 f.
- Güte 154
- Hin-Sehen, An-Sehen 3 f., 139, 142, 144, 150, 178, 181
- ‚influentia generalis‘ 70, 98, 103
- lieben, Gottesliebe 4 f., 70, 100, 102, 104, 106 f., 125, 185–190, 192 f., 195–198, 205, 207, 211–213, 216 f., 219, 221 f.
- ‚potentia absoluta‘ 12
- verlässlich 72
- vertrauen 202, 219
- Willkür 12
- Zorn 220
- Gottesverhältnis 201
- Gregor von Rimini
 - Erkenntnislehre 25
- Grundsünde 221

- Habsburger, Herrscherhaus 160
- Hebammen der Hebräer 209
- Heil → Seligkeit, ewige
- Heilige 61, 90
- Heilswissen, Vermittlung von 3 f., 112 f., 117, 119, 184, 191
 - Ergebnisse akademischer Theologie 3, 110, 112, 121, 126
 - Monastische Theologie 3, 110, 123 f.
 - Anleitung zu mystischer Schau 3, 110, 123–125
- vgl. auch ‚Transformation‘
- Hermeneutik 154, 171 f., 176, 225
- Herrscher, Herrscheramt 3, 163, 165, 168
- Herz des Menschen 164, 196, 202 f., 219
- Hieronymus, Wertschätzung 87
- Hochmut, Hoffart, Vermessenheit 3, 125, 133, 154, 156, 162, 164, 166–168, 177, 213, 221
- ‚humilitas‘ 130, 133, 135, 153, 174, 178
- vgl. auch: Demut, tapeinosis

- ‚Juden, Heiden, böse Christen‘ 138
- Jüngstes Gericht → Endgericht

- Kartäuserorden, Gründungslegende 78
- Katechese 114, 197
- Kirche
 - kämpfende (ecclesia militans) 52, 54
 - triumphierende (ecclesia triumphans) 52
- Kirchenrecht 194
- Konkurrenz der Lesestoffe 128
- Konventualen OESA 15, 34
- Kräfte des Menschen, natürliche 98 f., 101 f.
- Kritik am scholastischen Schulbetrieb 127

- ‚Laien‘ 3 f., 113, 115–117, 119, 121, 126, 195
- Lateinkundige 197
- Leben als Mönch/Mendikant 2, 36, 55
- Lebensbereiche, getrennte 200
- Lebensgestaltung als Christ 44 f., 47, 49, 57, 59, 151
- Lebenslehre 211
- Lebensunterhalt 30
- ‚lectura in biblia‘ 1, 26, 111
- Leitungsaufgaben (im Orden) 33, 39 f.
- Lesekenntnis 139
- Lohnverheißung 206
- Luthers
 - Bildungsgang 1, 19
 - Biographie, Verfasser Köstlin 228
 - Biographie, Stand der Forschung 170
 - Eifersucht auf Luther 39
 - Klosterzeit 8
 - Predigten, Stand der Forschung 145 f.
 - Werke, Erlanger Ausgabe 228 f., 233, 235
 - Werke, Weimarer Ausgabe 228, 233

- Magnifikat 3 f., 129, 136, 148, 152, 155, 158, 161, 168, 173, 176
 - Antiphonen 174
 - Widmungsbrief 162
- Maria(s)
 - Armut 131, 149
 - Aufstieg gen Himmel 152
 - ‚bereitwillige Gastgeberin‘ 142
 - Demut 131, 133 f., 149 f., 153, 155 f., 174
 - Ehrenprädikate 142, 153, 157
 - ‚fröhliche Herberge‘ 142
 - Gehorsam 133, 174

- Gelassenheit 142
- Himmelskönigin 144, 150
- Mit-Erlöserin (corredemptrix) 135, 157
- Niedrigkeit (soziale) 130, 132f., 140, 143f., 149, 153, 174
- Niedrigkeit, echte 152
- reiche Abkunft 149
- soziale Aufwertung 130, 132f.
- Zustimmung, verdienstliche 148
- Marien-Dogmen 129
- Marienerverehrung 3, 129–144, 145–157, 172
- Mensch als Reittier 164
- Menschenfurcht 204
- Militärische Bildsprache für christliches Leben 80
- Militärische Schlachtreihe 81
- Mitmensch 30
- Mönchsideal 36, 42
- Mönche als Elite 43f., 55
- Mönche als Sendboten Gottes 51
- Mönchtum als ‚zweite Taufe‘ 10
- Mönchtum als ‚religio‘ 87
- Müntzer
 - Auftrag 180
 - Stand der Forschung 170f.
- Musterkatechese 193
- Mystik des Alltags 126

- Nachfolge Christi 2, 78
 - als Verzicht auf Besitz und Macht 78, 94
 - als Verzicht auf Ansehen 79, 94
 - Christus nackt nachfolgen 79
 - Christus arm nachfolgen 79
- Nacktheit (nuditas), geistliche 153, 155, 198
- Nächstenliebe 4, 102, 185f., 188, 195f.
- Neid 91
- Neuprotestantismus 207f.
- niedriges Bewusstsein 141
- Niedrigkeit (sozial) 135, 138, 141, 143, 175
- Nominalismus (Universalienlehre) 11f., 18, 95, 100
- Nonnenkrönung 52
- Notwendigkeit 72f.
- Nutzen
 - des Klosterlebens 46
 - (abgrenzend) 119–121, 169, 192

- Observanten OESA 15f., 20, 34f.
- Ökonomieprinzip Ockhams 12
- Orden der Augustinereremiten
 - Sächsisch-thüringische Reformkongregation 1, 14f., 23
 - Leitungsaufgaben 1
 - Bemühungen um Vereinigung mit den Konventualen 20
- Ordensämter 1, 41
- Ordenseintritt
 - als ‚Bekehrung‘ 48f.
- Ordenswahl Luthers 18f.

- Papst 168, 179f., 182
- Paulus, Wertschätzung 65, 85–87
- ‚Pelagianismus‘ 105, 108
- Pflichten Luthers 29
- Pflichterfüllung 2
- Pflichtenkollisionen 29
- Polemik Luthers 94, 97, 151, 156, 177
- Priester als Heilmittler 158f.
- Problemanzeigen 40
- Profilierungsdruck 111
- Provinzialvikar 38f., 41
- Psalmenexegese Luthers 127, 137, 153, 175f.

- Realismus (Universalienlehre) 12
- Rechtfertigung des Gottlosen 60, 136, 138, 178, 220f., 224f.
- Rechtfertigungslehre 207
- Reue
 - wahre Reue (contritio) 14, 101
 - Furchtreue (attritio) 14, 101
- Revolution, Frühbürgerliche 170

- Sakramente 214
- Schächer zur Rechten Christi 214
- ‚Schlachtreihe‘ der Christen 52–54
- Schmeichelei als Gefahr 167
- Seele 196
- Seelenheil 17, 113, 150, 190
- Selbstbewusstsein 39
- Selbsterniedrigung 156
- Selbsthass 154
- Selbstheiligung 37, 41
- Selbstliebe 186
- Selbstruhm 166, 176–178, 182
- Seligkeit, ewige (ewiges Leben) 74, 84, 96, 163, 185, 187, 192, 195

- Semantik 231
 Sermon von den guten Werken 200 f.
 Sexualität als Gefahr 52, 56 f.
 Sicherheit, falsche 224 f.
 Sieben Geistesgaben 208, 210, 213
 Skrupulosität 215
 Souveränität Gottes 227
 Soziallehre Luthers 170
 Ständegesellschaft 118
 Sterbekunst (ars moriendi) 14
 Stiftungen 16
 Straucheln Davids 165
 Stundengebet 35–37, 119, 173, 195
 Sünde, sündigen 73–76, 103, 106, 108, 195, 221
 – als ‚malitia‘ 93
 – als Todsünde 192, 212 f.
 – als ‚vitia‘, ‚vitiae‘ 93
 Sündenerkenntnis 216
 Sündenfall 69, 74 f., 77, 98, 100, 102 f., 188, 190
 ‚superbia‘ 130
vgl. auch: Hochmut, Hoffart
- ‚tapeinophrosyne‘ 135, 175
 ‚tapeinosis‘ 130, 135, 174 f., 178, 182
vgl. auch: Niedrigkeit, humilitas
 Taten Jesu 232
 Taufe 2, 48, 55–57, 92 f.
 – als Verpflichtung 2, 88
 – in der T. geschenkte Gnade 32
 – als Bund 83
 Teufel 220 f.
 Theologen versus Juristen 10
 Theologie, Luthers Charakteristik 37
 Theologieprofessoren, Versagen von 27 f.
 Transformation theologischer Ergebnisse 110, 114–116, 119, 121, 123, 147
vgl. auch Heilswissen, Vermittlung von
 Treue zur Ordensregel, Anspruch auf 15 f.
 Tugend 100
 – Kardinaltugenden 210
 – Theologische T.en 210
- Überlastung 39
 Unfähigkeit, gut zu handeln
 – Unkenntnis 84
 – Willensschwäche 84
 – Mangel an Kraft 84
 Unkenntnis in Glaubensfragen 201
 Ursprungssünde 204, 217
 Urstand 74
 Urteilskraft 74, 168
- Verbotsformulierungen 216
 Verdammnis, ewige 213
 Verdienst 76 f., 152, 155, 195
 Verheißung Gottes 4, 218, 220
 ‚verkehrte Gelehrte‘ 139
 Verkündigung, christliche 228
 Vermessenheit → Hoffart, Hochmut
 Vernunft, menschliche 169
 Verstehensvoraussetzungen 115 f., 172, 177
 vertrauen, Vertrauen (Gott) 107, 148, 178, 198, 200, 202 f., 206, 208, 217–219, 221 f., 230, 232
 – auf eigene Leistung 230, 232
 Verweltlichung 15
 Verzicht
 – auf Besitz 2
 – auf Geltung 2
 ‚Via Gregorii‘ in Wittenberg 24 f.
 ‚vires naturales‘ 190
 ‚vita activa‘ 31, 91, 125
 ‚vita contemplativa‘ 31, 33, 91, 94, 125 f.
 Volk, einfaches 181
 Volkssprache 196 f.
 Vollkommenheit, Anspruch auf 17, 49 f., 55–58, 88
- Weg zum Heil/Himmel 47
 – ‚via securior‘ 17, 32, 48, 50–52
 ‚Welt‘ im negativ qualifizierten Sinn 36, 44, 46, 48, 50, 52, 117
 ‚Welt‘: greisenhaft geworden 59
 Welt lieben 187
 Werke
 – gottgefällige 211
 – gute 60, 101, 105, 107, 127, 217, 225
 – moralisch gute 108, 187, 189
 – natürlich gute 189
 – vermeintlich heilige 90, 93
 – vollkommene 211
 Wettiner, Herrscherhaus 159 f.
 Wiener Kreis 212

- Wille, menschlicher 2, 64 f., 68, 73–77, 98,
102, 104, 108, 190
– als Teil-Ursache 70, 103
– als halbe Teil-Mitursache 70, 103
– als Zweitursache 70
Wucht (impetus) der Liebe 196
- Zukünftigkeit Gottes 232
Zusage 216
Zusammenwirken zwischen Gott und
Mensch 2 f., 66, 68, 122
Zuversicht 192, 203, 219